

# Treffen über Grenzen hinweg

**Donaufest** Die Tagung der Danube Networkers findet diesmal online statt. Das Programm ist üppig, und auch EU-Kommissarin Mariya Gabriel spricht. Zudem gibt es eine Ausstellung. *Von Chirin Kolb*

**G**renzen überwinden, Menschen zusammenbringen: Das ist das Ziel der Danube Networkers. Mit den vielen Projekten klappt das gut, dennoch ist es alle zwei Jahre ein Highlight, wenn sich Bewohner der Donauländer leibhaftig treffen können zur Tagung und zum Brückenfrühstück im Rahmen des Donaufests. Das ist in diesem Jahr nicht möglich. Das Donau-Netzwerk hat deshalb eine Online-Tagung auf die Beine gestellt, unter enormem Arbeitsaufwand und innerhalb von nicht einmal vier Monaten.

Auf das Ergebnis sind Carmen Stadelhofer und Viktoria Kurnosenko durchaus stolz. Am 10. und 11. Juli, Freitag und Samstag, gibt es ein Programm mit Vorträgen, acht Workshops, eine virtuelle Kaffee-Bar und sogar ein Abendprogramm mit Tanz, Musik und Gesang. Die rund 20 Referenten stammen aus unterschiedlichen Ländern. Die Konferenzsprache ist Englisch mit Übersetzung auf Deutsch und Bulgarisch.

„Physische Distanz heißt doch nicht: soziale Distanz“, sagt Stadelhofer. Ihr ist es besonders wichtig, in der Corona-Zeit die Kontakte zu den Menschen nicht zu vernachlässigen. Die Rückmeldungen seien überwältigend: „Die Leute schätzen es sehr, dass wir sie nicht aus dem Auge verlieren.“ Das Netzwerk der Networkers hat sich als stabil erwiesen. Insofern habe das Virus ihnen nichts anhaben können. „Wir hatten alle Kontakte schon, wir mussten nur auf Online ausweichen.“

## Workshops zu acht Themen

Das gilt ebenso für die Tagung. „Sharing beyond borders“ ist sie überschrieben, Teilen über Grenzen hinweg. Zur Eröffnung spricht Mariya Gabriel, EU-Kommissarin für Innovation und Jugend. Sie stammt selbst aus einem Donauland: aus Bulgarien. Weitere Redner sind zum Auftakt unter anderem der Ulmer Erste Bürgermeister Martin Bendel, der frühere Vorsitzende des EU-Ausschusses für die Regionen, Karlheinz Lambert, und die baden-württembergische Staatsministerin Theresa Schopper, deren Ressort die Tagung finanziell unterstützt.

Vor allem geht es um den Austausch zwischen Menschen aus Donauländern und um die Inhalte. Themen der acht Workshops sind unter anderem Digitalisierung, Pflege, Gewalt gegen Frauen, Partizipation Jugendlicher und Auswirkungen der Migration: in den Herkunftsländern wie in den Ankunftslandern.

Teilnehmen kann jeder (Anmeldung siehe Info). Weder Sprache noch Computerkenntnisse sollen ein Hindernis sein. Für Ersteres gibt es Dolmetscher, für Letzteres eine Anleitung, wie „Zoom“ funktioniert. Selbst die Macher haben bei der Organisation viel gelernt. „Wir wussten vor vier Monaten noch gar nicht, was alles möglich ist“, sagt Viktoria Kurnosenko lachend.



Bilder aus der Ausstellung im Haus der Begegnung: Das Dekorieren von Objekten mit rumänischen Motiven ist eine Tradition, die von Generation zu Generation weitergegeben wird. *Fotos: Volkmar Könneke*



„Marteniza“ aus Bulgarien: Pijo (in Weiß) symbolisiert die Reinheit, Penda (in Rot) die Fruchtbarkeit.



Die kurbanische Zeremonie aus Bulgarien soll den Menschen Schutz vor Unglücken verleihen und Probleme abwenden.

„Physische Distanz heißt nicht: soziale Distanz.“

Carmen Stadelhofer  
Danube Networkers

Begleitend zum Donaufest hatten die Danube Networkers zudem eine Ausstellung geplant, die einen Einblick in ihr jüngstes Projekt gibt. Menschen aus den Donauländern waren aufgerufen, immaterielle Kulturschätze in Wort und Bild vorzustellen: ein Handwerk, einen Brauch – irgend etwas, das ihnen wichtig ist, das typisch ist für ihr Land oder ihre Region und von dem sie möchten, dass andere davon erfahren.

Die Bandbreite der Einsendungen war enorm, erzählt Stadelhofer. Sowohl in Zahlen als auch in dargestellten Schätzen. Einige davon sind im Haus der Begegnung zu sehen – die Ausstellung findet trotz Corona statt und ist bis 15. Juli zu sehen. Zwei Bulgarinnen stellen zum Beispiel die glagolitische Schrift vor, die äl-

teste slawische Schrift. Dario Puljic aus Bosnien zeigt den Hufbeschlag eines Hühnerreis: Ein junger Schmied hat, so der Brauch, seine Prüfung bestanden, wenn es ihm gelingt, ein Ei zu beschlagen, ohne dass es zerbricht. Einem Serben ist der Rakija wichtig, ein bei gesellschaftlichen Veranstaltungen unverzichtbarer Schnaps. Orthodoxe Ikonographie aus Serbien ist vertreten, Bienezucht aus Slowenien, Tänze aus Rumänien, und auch deutsche Bräuche fehlen nicht: das Brezelbacken zum Beispiel, die Rottweiler Fasnet und: das Ulmer Nabada.

**Info** Die Anmeldung zur Tagung ist möglich über die Webseite [conference2020.codanec.eu](https://conference2020.codanec.eu). Auf [codanec.eu](https://codanec.eu) ist auch die Ausstellung zu den immateriellen Kulturschätzen zu sehen.

## Wilder Müll wird gründlich durchsucht

**Umwelt** Stadt setzt weiter zwei Kontrolleure ein. 2019 wurden Bußgelder in Höhe von rund 16 000 Euro eingekommen.

**Ulm.** Auf Anregung des 2018 ins Leben gerufenen Runden Tisches „Stadtsauberkeit“ hatten die Entsorgungsbetriebe Ulm (EBU) seit 2019 zwei Stadtreiniger zeitweise als Müllkontrolleure eingesetzt, die sich wilde Müllablagerungen genau angeschaut haben. Denn immer wieder finden sich darunter Briefköpfe oder Kontoauszüge, die auf den Verursacher schließen lassen.

Der Einsatz der Kontrolleure hat sich bewährt: Wurden 2018 ohne diesen gezielten Einsatz 47 Hinweise an die Bürgerdienste weitergeleitet, waren es 2019 insgesamt 226, fast fünfmal so viel. Deshalb habe die Stadtverwaltung vorgeschlagen, den Einsatz von zwei Müllkontrolleuren dauerhaft fortzusetzen „und zwei neue Stadtreiniger einzustellen“, berichtete EBU-Chef Thomas Mayer bei der Sitzung des Betriebsausschusses Entsorgung.

Zu den Einnahmen: 2019 wurden von den 226 Hinweisen 118 mit einem Bußgeld belegt. So kamen in der Summe rund 15 000 Euro zusammen. Weil aber noch nicht alle Bußgeldbescheide von 2019 abgewickelt und bezahlt sind, könnte sich die Summe auf gut 16 000 Euro erhöhen. Mayer: „Es ist nur ein kleiner, aber ein wichtiger Einsatz.“ 2020 allerdings wurde dieser durch die Corona-Krise gebremst. Seit Mai seien die Müllkontrolleure aber wieder unterwegs. In der Regel sind sie von Montag bis Donnerstag 8,5 Stunden lang im Einsatz und am Freitag fünf Stunden. Meist fahren sie in einem Kombi, um den wilden Müll gleich aufladen zu können. Vorher jedoch wird der Fund beschrieben und fotografiert.

## Waste Watchers gefordert

FWG-Stadtrat Timo Ried äußerte erneut den Wunsch, dass sich die Verwaltung bei anderen Städten wie Hamburg und Pforzheim erkundigt, wie erfolgreich dort der Einsatz von Waste Watchers laufe und ob sich solch eine Müllpolizei finanziell lohne. Man sollte schwarze Sheriffs auch in Ulm einsetzen, damit sie sich an der Bushaltestelle oder auf der Donauwiese sofort die Raucher schnappen, die dort ihre Zigarettenskippen fallen lassen. Auch SPD-Stadträtin Dorothee Kühne forderte, die Aufgaben der Müllkontrolleure auszuweiten. Es müsse dafür gesorgt werden, dass keine Mülltonnen, Müllsäcke und Gelbe Säcke mehr „zu Unzeiten draußen liegen und stehen“.

Der Betriebsausschuss beschloss nichts, sondern nahm den Bericht vom EBU-Betriebsleiter nur zur Kenntnis. Bürgermeister Tim von Winning ergänzte: „Wir werden überlegen, wie viel Überwachung leisten wir uns?“ Zunächst werde man die neuen Müll-Press-Eimer aufstellen, die dreimal mehr Abfall aufnehmen als herkömmliche. *Carolin Stüwe*



Die Pop- und Folksängerin Bogdana Herman gehört für manche Slowenen zum immateriellen Kulturerbe.



„Lebendige Masken“ aus Rumänien ähneln der Fasnet.



Hühnerrei mit Hufeisenbeschlag aus Bosnien-Herzegowina.

## Die Donau verbindet die ganze Welt

**Teilnehmer** Die Aktivitäten der Danube Networkers richten sich naturgemäß an Menschen aus den Donauländern. Das Internet aber ist grenzenlos, und so nehmen mittlerweile immer wieder Menschen aus Slowenien, Frankreich und anderen Ländern an den Projekten teil.

**Mitwirkende** Für die Online-Tagung am 10./11. Juli haben die Danube Networkers ehrenamtliche Helfer gesucht. Am technischen Support wirken zum Beispiel Studenten aus Spanien und Argentinien mit, sagt Carmen Stadelhofer. „Sie haben sich auf den Aufruf gemeldet, weil sie so begeistert von der Sache waren“.

## Unfallflucht BMW-Fahrer rammt drei Autos

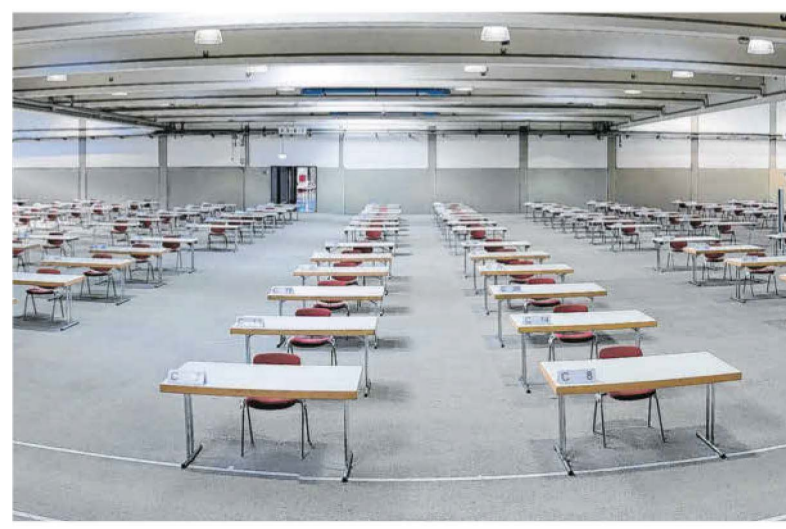
**Neu-Ulm.** Ein BMW-Fahrer hat am Sonntagabend gegen 21 Uhr im Flößerweg mehrere am rechten Fahrbahnrand geparkte Autos gerammt und dabei einen Sachschaden von fast 7000 Euro verursacht. Offenbar hatte der Fahrer die Kontrolle über seinen Wagen verloren. Nach den Zusammenstößen machte er sich aus dem Staub. Die Polizeiinspektion Neu-Ulm ermittelt wegen Unfallflucht. Bekannt ist lediglich, dass der BMW ein Neu-Ulmer Kennzeichen hatte.

## Süßwaren Reichhart nicht gleich Reichhart

**Ulm.** Die Firma Schokoladen Reichhart in der Pfauengasse 4 hat nichts mit der Coniserie Reichhart am Münsterplatz zu tun. Auf diese Feststellung legt Inhaberin Angelika Beuter wert. Nach einem Bericht in der SÜDWEST PRESSE über den „Sarotti Mohren“ des Geschäfts am Münsterplatz habe es im Laden in der Pfauengasse viele verwunderte Kundenreaktionen gegeben. Das Reichhart Stammhaus in der Pfauengasse wurde 1915 von Jacob Reichhart gegründet.

## Abschlussprüfung in der Messehalle statt im Hörsaal

**Ulm.** Seit Anfang Juli schreiben bis zu 500 Studierende der Medizinischen Fakultät Prüfungen in den Ulmer Messehallen. Die Verlegung von über 40 Klausuren vom Campus aufs Messegelände ist nötig, um die coronabedingten Abstandsregeln einhalten zu können. In den nächsten Wochen finden aber nicht nur Prüfungen des aktuellen, größtenteils onlinebasierten Semesters statt. Auch Klausuren des Wintersemesters, die wegen der Pandemie verschoben wurden, werden nachgeholt. Die Medizinische Fakultät ist mit 3400 Studierenden die größte Fakultät der Uni. *swp/Foto: uni*



## Hilfsprojekte Positive Bilanz der „Secontique“

**Ulm.** Die „Secontique“ in der Dreikönigsgasse ist „weit besser gestartet als gedacht“ – diese positive Bilanz nach dem ersten Betriebsjahr zieht Anton Vaas von der Aktion Hoffnung. Die Entwicklungshilfe-Initiative verkauft in dem Geschäft gespendete hochwertige Secondhand-Kleidung. Der Erlös fließt in Eine-Welt-Projekte. Laut Vaas sind die Organisatoren zufrieden mit der Kundenfrequenz. Die Bildungsveranstaltungen lägen wegen der Corona-Krise auf Eis.